



Warum ich Kandidat der SED wurde

Ich wurde im Rahmen der „Parteitagsinitiative der FDJ“ als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Im folgenden möchte ich die Beweggründe für meinen Entschluss darlegen.

Überall werden von unserem Jugendverband in der Parteiinitiative große Anstrengungen unternommen, um den IX. Parteitag der SED würdig vorzubereiten. Um die Rolle der FDJ als Kampferbe der Partei voll zu verdeutlichen, ist es notwendig, daß alle FDJ-Mitglieder ihren eigenen schöpferischen Beitrag leisten. Für mich bedeutet das, aktive gesellschaftliche Arbeit, insbesondere auf politisch-ideologischem Gebiet sowie Kampf um gute Studienleistungen. Ein wesentlicher Punkt in der politisch-ideologischen Arbeit ist die ständige Auseinandersetzung mit dem Imperialismus. Oft hören wir von der Aggressivität des Imperialismus, von seiner Menschenfeindlichkeit und seinen Ausbeutungs- und Unterdrückungsmethoden und sprechen auch selbst darüber, was konnte nicht während meines Schendendienstes in der Nationalen Volkarmee zum Teil selbst anschaulich vom Charakter der imperialistischen BRD überzeugen. Insbesondere möchte ich hier das Verhalten der Grenzschutzorgane der BRD gegenüber Angehörigen unserer Grenztruppen schildern.

Während meines Dienstes ist es mir zum Beispiel passiert, daß wir zuerst von Angehörigen des Bundesgrenzschutzes ein fremdliches „Guten Tag“ zu hören bekamen. Im weiteren wurde versucht, ein Gespräch zu beginnen und uns zur Fahnenflucht zu verleiten. Als wir darauf in keiner Weise reagierten, schlug die Fremdeindringlichkeit um, und wir mußten uns Dinge anhören, wie: „Ihr Kommunistenschwärmer, ihr dient ja in einem Verbochertstaat.“ Das ging dann sogar weiter bis zur Bedrohung mit der Schußwaffe. Ich konnte sogar erleben, wie auf unsere Grenzposten geschossen wurde, um diese zu unbedachten Handlungen zu provozieren.

Gerade durch diese Erlebnisse hat sich mein Klassenstandpunkt gewandelt. Ich habe erkannt, daß es nicht damit abgetan ist, den Imperialismus zu verurteilen, sondern man muß selbst etwas für die Stärkung unserer sozialistischen Staats und damit etwas gegen die imperialistischen Kräfte tun.

Diese und weitere Erlebnisse während meiner Armeezeit, die Erfahrungen, die ich während meiner politischen Tätigkeit in der FDJ sammeln konnte, sowie das marxistisch-leninistische Wissen, das ich mir angeeignet habe, führten mich folgerichtig zu dem Schluß, um Aufnahme als Kandidat zu bitten.

Ich würde mich bemühen, das Vertrauen, das die Genossen mit meiner Aufnahme in mich setzten, zu rechtfertigen. Deshalb werde ich mich mit ganzer Kraft für die Durchsetzung und Erfüllung unseres FDJ-Gruppenprogrammes zum Kampf um die Entwicklung zum sozialistischen Studentenkollektiv einsetzen.

Eine wesentliche Möglichkeit, als Kandidat wirksam zu werden, sehe ich besonders in der politisch-ideologischen Arbeit innerhalb meiner FDJ-Gruppe und Grundorganisation. Schwerpunkt auf diesem Gebiet wird für mich die ständige Auseinandersetzung mit aktuell-politischen Problemen in der Gruppe sein. Gerade hier gibt es meiner Meinung nach noch sehr viel zu tun. Und das nicht nur in unserer FDJ-Gruppe.

Jürg Daniel, FDJ-Gruppe 74/21

Wissenschaftliche Studentenkonzferenz zur Rolle der Physik bei der Intensivierung der Volkswirtschaft

Am 21. und 22. November dieses Jahres fand in Berlin eine wissenschaftliche Studentenkonzferenz zum Thema „Anwendung der Physik in der sozialistischen Industrie“ statt. An der von der staatlichen und der FDJ-Leitung der Sektion Physik der Humboldt-Universität veranstalteten Tagung nahmen neben Delegationen aus allen anderen Hochschulen und Universitäten der DDR und Vertretern der Industrie auch eine Abordnung von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Sektion Physik/Elektronische Bauelemente unserer Hochschule teil.

Anliegen der Konferenz war es, die große Bedeutung der Physik für die Intensivierung unserer sozialistischen Volkswirtschaft und damit für die Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Aufgaben zu erläutern und an Beispielen zu illustrieren, wie die Studenten bereits während ihrer Ausbildungsphase, sei es im Ingenieurpraktikum, in der Diplomarbeit oder durch die Beteiligung an Jugendobjekten, in der sozialistischen Industrie wirksam werden können und müssen.

Im ersten Beitrag der Tagung ging Prof. A. A. der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats Physik beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, auf grundlegende Fragen der Anwendung der Physik bei der Intensivierung der Volkswirtschaft ein und zog wichtige Schlußfolgerungen für die verbesserte Gestaltung einer praxisverbundenen Ausbildung der Physikstudenten als künftige klassenbewußte, hochqualifizierte Kräfte in der Industrie. Von den aufgezählten Gebieten, in denen physikalische Fragen gegenwärtig in besonders starkem Maße zur Anwendung gelangen, seien nur einige genannt, die in enger Verbindung mit dem Forschungsprofil unserer Sektion stehen: der Korrosionsschutz, die Beschichtungstechnik, der Einsatz neuer, verbesserter Dielektrika. Prof. A. A. wies darauf hin, daß die Physikstudenten noch besser mit dem notwendigen fachlichen und fachlich-praktischen Rüstzeug zu versehen sind, damit sie als disziplinell einsetzbare Fachkräfte in der Industrie effektiv wirksam werden können. Erste Maß-

nahmen dazu waren die Einführung eines neuen Studienplanes für die Fachrichtung Physik und insbesondere die Durchführung des Industriepraktikums, welches sich als sehr vorteilhaft erwies, wie die anschließend gehaltenen Vorträge von Studenten zeigten. Im Hauptbericht wurde eine große Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Studiums des Marxismus-Leninismus gerichtet. Es gilt, sozialistische Abscheuertendenzstärken zu erreichen, die mit einem fundierten Wissen über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und deren bewußte Durchsetzung ausgerüstet sind und die über ein hohes Verantwortungsbewußtsein und die Fähigkeit verfügen, dieses Wissen in ihrer Arbeit im Betrieb anzuwenden.

Im folgenden traten Studenten und junge Wissenschaftler mit Ausführungen über ihre Tätigkeit im Industriepraktikum, in der Diplomarbeit und im Rahmen von Jugendobjekten auf. Unsere Delegation war mit zwei Vorträgen zu den Themen „Untersuchung optischer Eigenschaften von wärmeisolierten Glas“ und „Aufbau und Eigenschaften einer Hochleistungsoptik für die Fernzerstreuung“ beteiligt, die auf reges Interesse der Zuhörer stießen, wie aus der anschließenden Diskussion hervorging.

Die auf der Konferenz behandelten Themen machten deutlich, welche erstaunliche Vielfalt sich dem Physiker für den Einsatz in der sozialistischen Industrie bietet, und daß bereits Studenten in ihrer Ausbildungsphase wertvolle Ergebnisse für den Betrieb liefern können. Sehr treffend formulierte das ein Student auf einem am Abend stattgefundenen Aussprachegespräch mit prominenten Vertretern der Industrie: „Noch bis heute irrt ich mich, wenn ich glaube, daß ich als zukünftiger Physiker aus der Federleitfabrik Marx-Planck-Probleme vorfinden werde, für deren Lösung mein Einsatz nötig ist. Doch die Worte der auf der Konferenz zur Sprache gekommenen Themen hat mir klargemacht, daß mein Einsatz durchaus zweckmäßig und nötig sein kann.“

Für die weitere Tätigkeit der FDJ-Grundorganisation unserer Sektion in Verbindung mit der staatlichen Leitung konnten aus der wissenschaftlichen Studentenkonzferenz nachfolgende Schlußfolgerungen gezogen werden:

1. Allen Physikstudenten ist noch stärker bewußt zu machen, welche große Bedeutung der Physik bei der Intensivierung unserer Volkswirtschaft zukommt, um damit ihre Bereitschaft und ihr Interesse für einen Einsatz in der sozialistischen Industrie zu fördern. Die Rolle des Studiums des Marxismus-Leninismus und seiner schöpferischen Anwendung in der praktischen Arbeit im Betrieb ist besonders zu beachten.
2. Durch die Übernahme von Jugendobjekten, in denen Aufgaben aus dem industriellen Bereich bearbeitet werden, sind die Physikstudenten schon während der Ausbildung verstärkt in die praktische physikalische Forschung einzubeziehen.
3. Das Industriepraktikum als wesentlicher Teil des Kontakts mit der Industrie während des Studiums muß gezielter vorbereitet werden, um einen effektiven Einsatz der Praktikanten zu sichern. Während der Arbeit im Betrieb ist die Einheit von fachlicher und gesellschaftlicher Tätigkeit zu garantieren.

Es wurde angeregt, die wissenschaftliche Studentenkonzferenz „Anwendung der Physik in der sozialistischen Industrie“ zu einer guten Tradition werden zu lassen und im Jahresrhythmus weitere Tagungen dieser Art zu veranstalten — ein Vorschlag, den wir als Physikstudenten unterstützen können. Wir haben uns vorgenommen, diese Konferenzen als Beitrag zu den 8. FDJ-Studentenlagern an unserer Hochschule durchzuführen.

Andreas Flaming,
Sektion Physik/Elektronische Bauelemente



Jugendobjekt erfolgreich verteidigt

Die geliebten Teilaufgaben unserer Forschungsgruppe im Jugendobjekt „AUTOTECH“ der Sektion Fertigungspraxis und Fertigungsmittel im VEB Textile Teilefertigung (TTF) Niederwiesenthal wurden vor dem Auftraggeber und dem Erfinderverteidigt.

Der Gegenstand unserer Untersuchungen ist die Anwendung von Typenprüfungen zur Fertigung lagere- und hebelartiger Einzelteile für den Textilmaschinenbau. Dabei ging es uns besonders um die Gestaltung technischer Bestimmungen und die Reduzierung der Überlebenszeit für neue Erzeugnisse.

Die Arbeit wurde auf der Grundlage einer Koordinationsvereinbarung zwischen den betreffenden Abteilungen des Forschungszentrums Werkzeugmaschinenbau dem VEB TTF und dem Wissenschaftsbereich Prototypgestaltung durchgeführt. Im Ergebnis der Verteidigung wurde von den Auftraggebern die Erfüllung der im vergangenen Jahr gestellten Forschungsaufgaben in guter Qualität bestätigt.

Welche Erfahrungen gewinnen wir als Mitglieder des Jugendkollektivs bei der Lösung der Aufgaben?

Die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit im Rahmen der Forschungsgruppe wird von den beteiligten Jugendfreunden als eine wert-

volle Ergänzung zu dem im Studium vermittelten Wissen eingeschätzt. Dabei konnte das im Studium erwerbte Fachwissen bei der Lösung konkreter Rationalisierungsaufgaben angewendet und auf bestimmten Teilgebieten sogar weiter vertieft werden.

Der ständige direkte Kontakt mit den Arbeitern, Meistern und Technischen sowie das Kennenlernen der Atmosphäre im Betriebskollektiv vermitteln uns außer fachlichen vor allem politisch-ideologische Erfahrungen.

Diese Erfahrungen machten uns, ob Student oder junger Mitarbeiter, die praktische Bedeutung der durch unser Kollektiv zu lösenden Aufgaben bewußt. Es wuchs gleichzeitig die Einsicht in unserem Kollektiv, uns als zukünftige Fertigungstechnologen bzw. Absolventen der Fachrichtung Fertigungsprozessgestaltung entsprechend auf den Einsatz in der sozialistischen Industrie vorzubereiten. Dazu ist es erforderlich, ständig an der weiteren Verbesserung der Studienleistungen zu arbeiten und die praxiswirksame wissenschaftlich-technische Arbeit in den Jugendobjekten zu verstärken.

Dipl.-Ing. Bittore,
M. Radtke, FDJ-Gc. 72/17,
Schl. TFM

Hochbetrieb vor den Prüfungen herrscht im Lesesaal des Bibliotheksteils Elektrotechnik.

Die Kommunisten der Sektion Elektrotechnik sind in der Vorbereitung auf die bevorstehenden Prüfungen sehr aktiv.



Genossin Sabine Bürger ist eine der Studenten, die sich im Berufspraktikum in der Oberschule Alendorf auf ihren Lehrberuf vorbereiten. Unser Bild zeigt sie während des Physikunterrichts.



Sektion Automatisierungstechnik — Jubmir Stollsther, Michael Kießbusch (v. l.) und Ilkachi Bedrojan (rechts) lassen sich von Anne-Maria Lamm die Wirkungsweise des Rechners KRS 4101 erläutern.

Effektives Studium des Marxismus-Leninismus

Wir haben uns mit unserer Haltung zum Studium des Marxismus-Leninismus beschäftigt. Ausgangspunkt unserer Überlegungen war dabei folgendes Zitat aus dem kommunistischen Manifest: „Die theoretischen Sätze des Kommunismus beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien, die von oben oder jenseit Weltverbesserer erfunden oder entdeckt wurden. Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unseren Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung.“ Zu dieser Problematik führte Genosse Breschnew auf dem 17. Kompartekongress aus, „daß das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie durch die Jugend nicht auf das Auswendiglernen leerer Schlußfolgerungen reduziert wird, sondern daß es hilft, selbständig zu denken, aktuelle Probleme zu lösen, Gesetzmäßigkeiten und Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen und einen unvermeidlichen Kampf gegen die bürokratische Ideologie zu führen.“

Die konkrete Form der FDJ-Kontrolle über diese Vorbereitung steht bei uns so zu, daß im Rahmen der sowjetischen Leistungsauswertung speziell auf die erzielten Leistungen im Studium des Marxismus-Leninismus eingegangen wird. Die Arbeit in den Lerngruppen führt immer mehr dazu, daß sich jeder Jugendfreund auf die Problematik der Seminare vorbereitet und in der Lerngruppe seine Probleme darlegt. Können diese Probleme dort nicht gelöst werden, so wird die entsprechende Frage dem Seminarleiter zu Beginn des nächsten Seminars gestellt und dann in gemeinsamer Diskussion mit der gesamten Seminargruppe beantwortet.

Wie haben wir diese Erkenntnisse in unserer Arbeit angewandt? Ausgangspunkt der Diskussion war die Aufstellung des Kampfprogrammes unserer FDJ-Gruppe zu Beginn des 1. Studienjahres. Dabei wurde in der Gruppenleitung ausführlich besprochen, warum Fragen des Studiums des Marxismus-Leninismus überhaupt im Arbeitsprogramm aufgenommen werden sollten.

Welches Ziel verfolgen wir damit? Es geht uns nicht darum, nur gute Noten zu erreichen, sondern die Weltanschauung der Arbeiterklasse zum Grundriss unseres „Lebens“ und Handelns zu machen. Durch die Einheit von Theorie und Praxis im marxistisch-leninistischen Grundlagestudium soll erreicht werden, das erworbene Wissen anwendungsbereit zu gestalten und die Jugendfreunde zu befähigen, als Propagandisten des Marxismus-Leninismus zu wirken.

Unsere Seminargruppenleiter, Genosse Zimmermann, unterstrich uns sehr gut in dieser Diskussion. Im Ergebnis der umfangreichen Beratung bildete sich bei den Mitgliedern der FDJ-Gruppenleitung ein einheitlicher Standpunkt. Dadurch war ein geschlossenes Arbeiten der Gruppenleitung gewährleistet. Wir setzten uns zum Beispiel mit der Aufassung auseinander, daß es sich im marxistisch-leninistischen Grundlagestudium hauptsächlich um Lernstoff handele, der individuell erarbeitet werden sollte.

So ist es uns gelungen, die Arbeit im Seminar effektiver zu gestalten, weil sich immer mehr Freunde konstruktiv an der Diskussion beteiligen. So können wir verzeichnen, daß Jugendfreunde im Seminar sprechen, die bisher eine mehr oder weniger passive und abwartende Haltung einnahmen. Auf Grund der erzielten Ergebnisse ist es uns möglich, konkrete persönliche Aufgaben zur weiteren Verbesserung der Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundlagestudium zu vergeben.

Unsere Schlußfolgerungen bestehen darin:

Wir setzen in der gezielten Einflulnahme auf die Vorbereitung der Seminare im marxistisch-leninistischen Grundlagestudium die beste Möglichkeit, unserer Verantwortung als FDJ-Studenten in dieser Hinsicht gerecht zu werden.

1. Wir studieren den Marxismus-Leninismus als eine Wissenschaft und lassen uns in unserem Handeln von unseren marxistisch-leninistischen Kenntnissen leiten.
2. Wir bereiten die Lehrveranstaltungen durch das Studium der Klassiker und der aktuellen Parteidokumente intensiv vor.

Die erreichten Ergebnisse bestätigen uns, daß wir richtig vorgegangen sind.

Andreas Oberreich,
FDJ-Gruppe 74/15



Genossin Sabine Bürger ist eine der Studenten, die sich im Berufspraktikum in der Oberschule Alendorf auf ihren Lehrberuf vorbereiten. Unser Bild zeigt sie während des Physikunterrichts.